Goldene Flügel

Autor(en): **Mathys, Melanie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **93 (2000)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

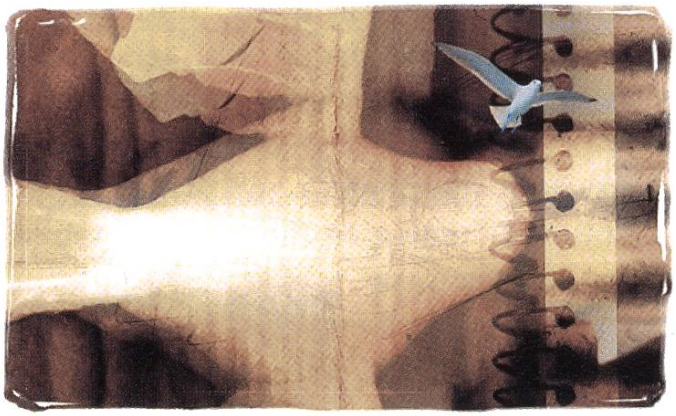
Haftungsausschluss

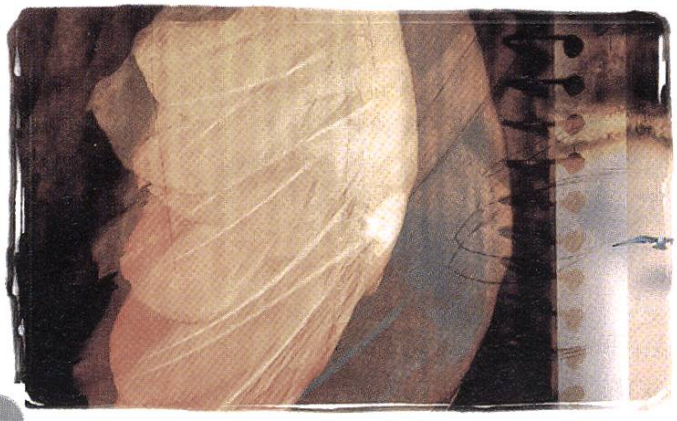
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

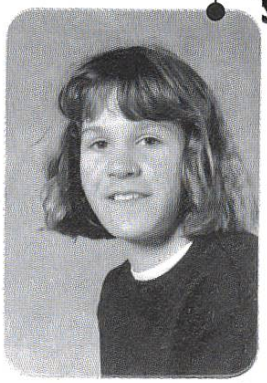
GOLDENE FLÜGEL





Es war einmal ein Vogel.
Der hatte goldene Flügel.
Als die Menschen diesen Vogel
sahen, wollten sie ihn abschiessen.
Sie nahmen ihre Gewehre und schossen.
Der Vogel entkam.
Er dachte:
«Die kommen sicher wieder,
dann treffen sie mich.»
Darum tauchte er seine Flügel
in den Schlamm.
Jetzt waren sie braun.
Der Vogel konnte zwar nicht mehr
fliegen, dafür schossen die Menschen
nicht mehr auf ihn.

Mit diesem Gedicht möchte ich aufzeigen, wie schlimm der Mensch den Profit über die Achtung vor dem Leben der Tiere stellt und wie sehr Lebewesen in ihrer Freiheit eingeschränkt werden.



Melanie Mathys, 12,
Fällanden

VORMITTAG

JULI

MO

DI

MI

DO

FR

SA

SO

NACHMITTAG